

Buchbesprechungen

Autor(en): **Grossheutschi, AugustinGrossheutschi, AugustinGrossheutschi, AugustinSchenker, Lukas / Grossheutschi, Augustin / Germann, Böhler**
Objektyp: **Book review**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **97 (2020)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

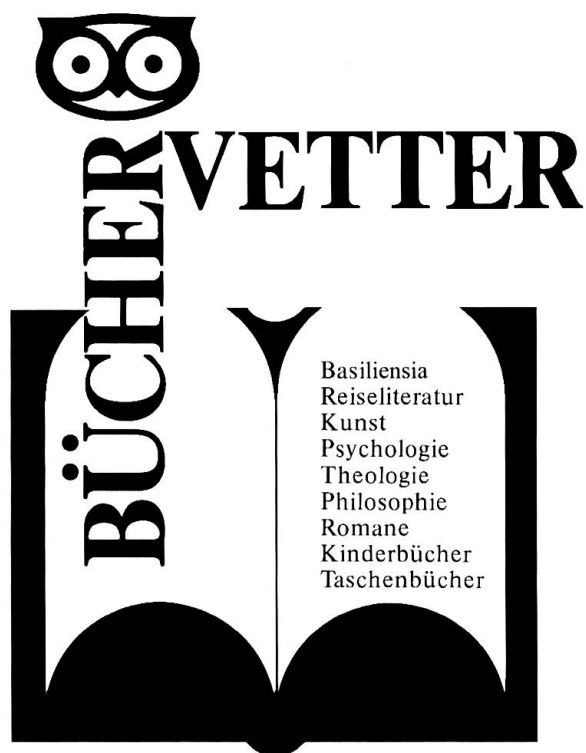
Buchbesprechungen

Thomas Zaugg: **Bundesrat Philipp Etter (1891–1877)**. Eine politische Biografie. NZZ Libro, Schwabe Basel 2020. 767 S. Ill. ISBN 978-3-03810-437-7. Fr. 79.90.

Zuvor: Der Autor – er veröffentlicht hier seine Dissertation – erhielt den Auftrag, den Privatnachlass Etters im Staatsarchiv Zug zu erschliessen. Damit hatte er Zugang zu bisher unzugänglichem Material, das frühere Autoren, die sich Bundesrat Etter widmeten, nicht hatten. Das ermöglicht ihm auch, neue und andere Akzente zu setzen in der Beurteilung Etters als Bundesrat. Dieses Amt als Chef des Departementes des Innern hatte Etter während 25 Jahren inne, von 1934 bis 1959, und damit auch während des ganzen Zweiten Weltkriegs. Zudem: Der Autor besitzt eine ausserordentliche Fähigkeit, sich in den katholisch-konservativ geprägten Mann, Redaktor, Juristen, Zuger Kantons- (1918), Regierungs- (1922) und Ständerat (1930), Vater von zehn Kindern und dann in den Bundesrat (1934) hineinzuversetzen, ohne damit unkritisch oder einseitig zu werden.

Etter stammte aus dem katholischen Zuger Milieu, geprägt von den Gymnasialjahren an der Stiftsschule Einsiedeln – nach dem Wunsch seiner Mutter sollte er Priester werden. Doch er entschied sich zum Jus-Studium und fing eine Karriere als Zeitungsredaktor an. Seine Tätigkeit verstand er aber als «Laienapostolat» ohne Aufdringlichkeit. Nach Militärdienst im 1. Weltkrieg und Heirat trat er in die Politik ein. Er nahm die zeitgenössische katholisch-konservative Haltung ein gegen Liberalismus, Sozialismus und totalitäre Herrschaftsformen. Er war aber auch beein-

flusst vom damaligen Korporatismus und Ständestaatsdenken, ohne sich damit zu identifizieren. Als Bundesrat hat er sich gewandelt und versuchte, den Zeiterfordernissen gerecht zu werden. Während seiner Regierungszeit im 2. Weltkrieg galt sein Einsatz besonders der «geistigen Landesverteidigung». Dabei ging es ihm darum, föderalistisch den Geist der vier-sprachigen Schweiz als Selbsterhaltung zu wahren. Mit der Vollmachten-Regierung während des Krieges ging er behutsam um. Er war kein Anpasser, aber er musste zum Wohl der Schweiz Kompromisse eingehen, die ihm sicher nicht leichtfielen, so etwa in der jüdischen Flüchtlingsfrage. Bei der beabsichtigten Rettung der jüdischen Konvertitin Edith Stein kamen ihm die Nazis zuvor. Auch er stimmte der Verhinderung eines Appells des IKRK gegen die Judendeportationen zu, um Nazi-Deutschland nicht zu provozieren; denn die Schweiz war auf Deutschland wirtschaftlich angewiesen. Dieser Entschluss hat ihm später ein schlechtes Gewissen verursacht. Das Buch legt das Hauptgewicht auf sein Wirken als Bundesrat. Er versuchte Föderalismus und Zentralismus ins Einvernehmen zu bringen, insbesondere in seiner Kulturpolitik, z.B. bei der Landesausstellung 1939 und der Stiftung «Pro Helvetia». Wichtige Anliegen waren ihm soziale Projekte wie Familenschutz, AHV und IV. Seinen Rücktritt als Bundesrat verzögerte er bewusst, um dann die «Zauberformel» für die Besetzung des Bundesrates zu ermöglichen. Das Buch deckt einen schwierigen Zeitabschnitt der Schweizer Geschichte ab und gibt Einblick in eine Persönlichkeit, die – mag sie auch teilweise umstritten sein – für das



**Buchhandlung Vetter
Spalenvorstadt 5
4051 Basel**

Tel. 061 261 96 28, Fax 061 261 00 78

E-Mail: bvetter@magnet.ch

Vaterland gewissenhaft das Beste erwirken wollte. Das sollte nicht vergessen bleiben. Nützlich wäre eine kurze Chronologie zu Eppers Leben und eine Synopse seiner Bundesratskollegen während der 25 Jahren.

P. Lukas Schenker

Hubert Wolf: **Der Unfehlbare.** Pius IX. und die Erfindung des Katholizismus im 19. Jahrhundert. Biografie. C.H. Beck, München 2020. 432 S. Ill. ISBN 978-3-406-75575-0. Fr. 31.90.

Papst Pius IX. regierte 32 Jahre als Pontifex von 1846 bis 1878; er starb im Alter von 85 Jahren. Mit seinem Namen verbunden ist das 1. Vatikanische Konzil, das den universalen Jurisdik-

tionsprimat und die Unfehlbarkeit des Papstes dogmatisierte. Schon 1854 hatte er die unbefleckte Empfängnis Mariens (im Schoß ihrer Mutter) als Glaubenssatz verkündet, und 1864 erliess er seine berühmte Enzyklika. Darin verurteilte er insgesamt 80 Irrtümer, die aus seinen 32 päpstlichen Erlassen aus den Jahren 1846 bis 1864 ausgezogen wurden, bekannt unter dem Namen «Syllabus der Irrtümer». Darin finden sich Sätze gegen die zeitgenössischen Auffassungen wie gegen Rationalismus, Liberalismus, Sozialismus, Kommunismus, Demokratie, aber auch gegen moralische Irrtümer und falsche Auffassungen über das Papsttum, da der Papst damals noch souveräner Herr über den Kirchenstaat war. Es lässt sich eindeutig nachweisen, dass Pius IX. die Unfehlbarkeit des Papstes auf dem Konzil durchbringen wollte und es auch erreichte, damit verbunden die Oberaufsicht (Jurisdiktion) über die ganze Kirche ohne Rücksicht auf die Bischöfe. Die Angst, dass die modernen politischen und gesellschaftlichen Ansichten, die der Syllabus verurteilte, nun auch noch durch die Unfehlbarkeit des Papstes sanktioniert werden könnten, löste letztlich den Kulturkampf in Deutschland (und auch in der Schweiz) aus. Der Widerstand gegen einen antimodernen Papst und seine von ihm unfehlbar dirigierte Kirche, forderte die eher traditionell eingestellten Katholiken heraus, sich um ihren unfehlbaren Papst zu sammeln, was zu einem «neuen Katholizismus» führte, den es in dieser Art bisher nicht gegeben hatte. Dadurch geriet Papst Pius IX. in eine fast überirdische Sphäre. Die Lebensgeschichte dieses Papstes ist hier eingebettet in die vorausgehende Zeitgeschichte der Revolution, der Napoleon-Zeit, des Wiener Kongresses und im Gefolge dann auch des 1. Vatikanischen Konzils. Der stetige Blick auf Deutschland ist angemessen und für die Leser sogar erwünscht. Zur Beurteilung des im Jahre 2000 seliggesprochenen Papstes konnten auch die entsprechenden Akten des Seligsprechungsprozesses herangezogen werden. Das zeigt aber auch, dass der umstrittene Schweizer Kirchenhistoriker August Bernhard Hasler mit seinem umfangreichen Werk (inkl. Hans Küng) die

ganze Problematik um diesen Papst gesehen hat. Das heisst aber noch nicht, dass die Papstdogmen einfach obsolet geworden wären.

P. Lukas Schenker

Frère John, Taizé: **Weg zur Freiheit.** Die Zehn Gebote neu gelesen. Verlag Neue Stadt, Neuauflage 2020. 142 S. ISBN 978-3-7346-1236-7. Fr. 19.90.

In der Einführung sagt der Autor selber, was er mit diesem Buch weitergeben will: «Dieses Vorhaben (über die Zehn Gebote zu schreiben) kann auch bei Wohlwollenden und eifrigen Lesern einen gewissen Widerwillen hervorrufen. Denn bei vielen von uns weckt der Begriff ‹Zehn Gebote› Erinnerungen an die Religiosität unserer Kindheit ... auch an den Religionsunterricht in der Schule. Oft verbinden wir damit Vorstellungen von blindem Gehorsam, Sünde und Schuld – kurz, eine moralistische und gesetzesverhaftete Annäherung an Gott und sein Werk, die im Gegensatz zu der aufbauenden Religion der Liebe und Verantwortung zu stehen scheint, die Jesus Christus verkündet hat. Andere sehen in den Geboten eine Aufforderung, zu den alten Werten zurückzukehren, um sich gegen den Relativismus und die individualistischen Wertvorstellungen der Moderne abzugrenzen. Jedenfalls tendieren wir eher dazu, diesen Bibeltext anzunehmen oder abzulehnen, je nachdem, ob er unserer vorgefassten Meinung entspricht oder nicht, aber nicht so sehr wegen seines Stellenwerts im Ganzen der biblischen Botschaft.» Der Autor macht darauf aufmerksam, dass es zwei Fassungen der Zehn Gebote in zwei verschiedenen Büchern der Bibel gibt: im Kapitel 20 des Buches Exodus und im Kapitel 5 des Buches Deuteronomium.

Wenn wir die beiden Texte lesen (sie sind in diesem Buch jeweils einander gegenübergestellt), entdecken wir, dass es nicht der gleiche Wortlaut ist, den wir als Kinder auswendig gelernt haben. Bereits diese Feststellung kann uns neugierig machen und spornt uns an, dieses Buch zu lesen, um die eigentliche Bedeutung der Zehn Gebote kennenzulernen.

P. Augustin Grossheutschi

Peter Dyckhoff: **Ruhe finden in dir.** Gebete. fe-Medienverlags GmbH, 2020. 366 S. ISBN 978-3-86357-271-6. Fr. 15.10.

«Herr, ich rufe zu dir, ich warte auf dein Wort» (Ps 119).

Oft sind wir froh, auf formulierte Texte zurückgreifen zu können, die uns zu Herzen sprechen und deshalb auch unsererseits ehrlich gemeint sind, wenn wir selber eigene Worte zum Beten nicht finden. Zu folgenden Stichwörtern und Themen bietet das Buch wertvolle Anregungen: Sehnsucht und Suche; Weg und Begegnung; Mein Leben erhält Sinn; Eins werden mit dir. 35 Rembrandt-Bilder zieren den Band und nehmen konkreten Bezug zu Gebetstexten.

P. Augustin Grossheutschi

Lothar Stresius: **Die Geduld umarmen.** Metaphern in der Benediktusregel. Studien zur monastischen Kultur – Band 11. Eos. Erstausgabe 2020. 120 S. ISBN 978-3-8306-8022-2. Fr. 27.90.

Der heilige Benedikt braucht in seiner Regel (RB) oft Bilder (man spricht von Metaphern), um sein «Anliegen», seine «Forderung», anschaulich zu machen. Der Autor «erschliesst» in diesem Band 17 Bildworte. Unter anderem sind es folgende Metaphern, die in der Benediktusregel gebraucht und in der vorliegenden Studie besprochen und erklärt werden: «Geduld umarmen» (RB 7, 35); «Neige das Ohr deines Herzens» (RB Prolog 1); «Böse Gedanken ... an Christus zerschmettern» (BR 4,50); das Kloster als «eine Schule für den Dienst des Herrn» einrichten (RB Prolog 45); «Joch der Regel» (RB 58, 15); «der Abt als weiser Arzt» (RB 28,2) ... Wer die Regel verstehen will, findet hier Auskunft.

P. Augustin Grossheutschi

Georg Schwikart: **Ein Klaps, ein Schrei und eine neue Zeit beginnt.** Weihnachtliches. Verlag Neue Stadt, 2020. ISBN 978-3-7345-1241-1. 94 S. Fr. 17.20.

Die Originalität der Bücher von Georg Schwikart ist unseren Lesern bekannt. Auch

dieses Buch macht keine Ausnahme. Eine Kostprobe beweist es: «Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf (Joh 1,11). Nicht aufgenommen worden: an Weihnachten begann der Weg eines Unerwünschten – der dennoch bleibt.» (S. 80)

Die uns von Lukas berichtete Geschichte schreibt jedes Jahr, an vielen Orten, von vielen Menschen neue Geschichten.

P. Augustin Grossheutschi

Monika Renz: Ich träume von einer Kirche der Hoffnung. Vorwort von Paul M. Zulehner. Verlag Herder, 2020. Gebunden, 154 S. ISBN-13: 978-3-4513-9598-7. Fr. 19.10.

Autorin dieses Buches: Monika Renz, Dr. phil., Dr. theol., Leiterin der Psychoonkologie und Musik-Psychotherapie am Kantonsspital St. Gallen.

Im Vorwort zu diesem ermutigenden Buch schreibt Paul M. Zulehner: «Die Kirche ihres Traums führt die Menschen nicht mehr in einen Gerichtssaal, in dem von einem Richtergott über deren Übertretungen und Sündern geurteilt wird. [...] Es geht darum, dass uralte Wunden verheilen, tiefste Ängste sich entkrampfen können und dass Menschen in eine neue Gottesnähe finden ... Die Welt wird morgen denen gehören, die der Erde eine grössere Hoffnung bringen werden.»

In diesem Buch träumt Monika Renz von einer Kirche, die Hoffnung für alle schenkt. Nicht nur Menschen im kirchlichen Bereich (kath./evangelisch) sind angesprochen, sondern alle, die leiden an der Kirche, an der Welt und der Gebrochenheit des eigenen Lebens. Was erwarten Menschen von einer Kirche, «die eine grössere Hoffnung» bringt? Die Autorin bahnt uns den Weg: «Auf den Punkt gebracht, gilt mein Traum» (21):

Kirche der Gottnähe in Jesus Christus, offen für eine stets wachsende Gotteserfahrung. Sie ist ganz den Menschen nahe und zugleich genährt aus der Hoffnung, dass Gott alles Gebrochene des Lebens heilt und vollendet. Die Kirche der Hoffnung vermag nur dann Antwort auf die tiefsten Fragen des Lebens zu

geben, wenn sie von Jesus her kommt (27–74). Sie wird den Menschen in allen Situationen des Lebens tiefste Würde schenken. Sie gibt uns die Freiheit, aus allen Entfremdungen, aus aller Absonderung (Sünde) durch Jesus Christus wieder zurückzufinden zum Ur-Quell des göttlichen Lebens. Auf diesem Weg werden wir genährt und gestärkt in der Feier des Kirchenjahres (77–110). Darin wächst die Erfahrung, «worin wir erlösungsbedürftig sind und dass wir wieder heimfinden dürfen in jene Mitte, wo auch in uns Gott und unser Wesenskern noch eins sind» (93). Die Kirche ist Geburtsstätte der Hoffnung. Sie lässt uns «sehen» und erfahren, dass wir im Heils-Raum des heilenden Daseins Jesu leben, wo Jesus mitten unter uns in Vollmacht redet und handelt und darum heilt. «Was wir jetzt schon erfahren dürfen: Inseln erlösten Daseins und Soseins. Momente, wo Himmel und Erde sich berühren.» (147)

Das Buch von Monika Renz ist Ermutigung für viele, in sich und in der Kirche einen solchen Traum weiterzuträumen und -zutragen. Damit bleiben wir offen für eine wachsende Erfahrung: In der Jesus-nahen Kirche darf alles Gebrochene in uns Heilung und zum Quell des Lebens heimfinden.

Br. Wilhelm Germann, Kapuziner

Leben der heiligen Odilia. Eingeführt von Anselm Grün. EOS-Verlag, Sankt Ottilien, 2020. 103 S. ISBN 978-3-8306-7984-4. Fr. 17.20.

Das Kloster der Missionsbenediktiner, das den Namen der Patronin des Elsass trägt – St. Ottilien in Bayern – führt einen eigenen Verlag. Rechtzeitig zum Jubiläum der heiligen Odilia (gestorben am 13. Dezember 720, am Fest der heiligen Luzia) wurde die im 9./10. Jahrhundert verfasste Lebensbeschreibung als kleinformatiges Büchlein neu herausgegeben. Die von Maria Stöckle besorgte Übersetzung des lateinischen Originaltextes kam bereits 1991 heraus, mitsamt den ausführlichen Anmerkungen, welche vor allem historisches Hintergrundwissen vermitteln. Die im Stile einer frühmittelal-

terlichen Vita redigierte Biografie der Tochter des fränkischen Herzogs Eticho erzählt, dass Odilia blind zur Welt gekommen sei und das Augenlicht erlangte, als sie mit zwölf Jahren die Taufe empfing. Deshalb wird sie bis heute bei Augenleiden angerufen und gilt als Patronin der Blinden und Sehbehinderten. Auf die Äbtissin Odilia gehen die Klostergründungen von Hohenburg und Niedermünster zurück, gelegen am Ostrand der Vogesen, unweit von Strassburg. Der «Mont Sainte-Odile» (Odilienberg) mit dem Grab der Heiligen ist bis heute der geistlich-religiöse Mittelpunkt des Elsass und Ziel vieler Pilger und Wallfahrten (siehe S. 12). Auch wir in Mariastein gedenken ihrer am 13. Dezember; verehrt wird sie auch im Arlesheimer Dom, wo eine eindrückliche spätmittelalterliche Statue der populären Heiligen steht. Odilias bewegte Lebensgeschichte nimmt der bekannte Benediktiner-Autor P. Anselm Grün zum Anlass, um an verschiedenen Episoden aus ihrem Leben wesentliche Lebens- und Glaubenserfahrungen festzumachen: Der Vater der Odilia; die Mutter und die Amme; das ausgesetzte Kind; die Taufe Odilias; das Heimweh; Odilia als Äbtissin; das Sterben der hl. Odilia. So legt er die tiefere Sinnhaftigkeit der Legende frei und macht sie uns Heutigen auf sympathische Weise zugänglich und verständlich.

Abt Peter von Sury

Die Psalmen. Impulse zu den ältesten Gebeten der Bibel. Der Münsterschwarzacher Psalter mit Kommentar und Gebeten von Abtprimas Gregory Polan OSB. Aus dem Amerikanischen von Matthias Hofmann. Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 2020. 524 S. ISBN 978-3-7365-0306-9. Fr. 49.90. Gerne weise ich auf diese neue und in ihrer Art eigenständige Ausgabe des Psalters hin. Als Mönch und als Abt des US-amerikanischen Benediktinerklosters Conception-Abbey besorgte Gregory Polan – seit 2016 Abtprimas der Benediktinischen Konföderation mit Sitz in S. Anselmo in Rom – eine kommentierte englische Ausgabe der 150 Psalmen, die im Jahr 2004 erschien. Sie zeichnet sich aus durch eine

hilfreiche Hinführung zu jedem einzelnen Psalm, die in ausgewogener Weise bibelexegetische und geistliche Elemente einbezieht. In der abschliessenden Oration wird der Inhalt des Psalms noch einmal in Gebetsform ausgedrückt und zusammengefasst. Der deutschen Ausgabe wurde die Psalmenübersetzung des sog. Münsterschwarzacher Psalters zugrunde gelegt, der in vielen deutschsprachigen Klöstern die Grundlage des gemeinsamen Psalmengesanges bildet. Das Buch ermöglicht einen niederschweligen Zugang zum Buch des Psalters und wird so seinerseits zu einem gehaltvollen Gebetsbuch, das ich allen bestens empfehlen kann, die den unerschöpflichen Gebetsschatz der Psalmen entdecken und für ihr persönliches geistliches Leben nutzbar machen möchten.

Abt Peter von Sury

Hermann Zingg: **Vom Schwarzweg zum Gedicht.** Reinhardt-Verlag, Basel 2020. 147 S. ISBN 978-3-7245-2416-8. Fr. 21.90.

Hermann Zingg, Pädagoge und Humanist, Lehrer und langjähriger Rektor der Kreisschule Bättwil, war Zeit seines Lebens einer, der mit der Sprache rang, auf der Suche war nach der Wirklichkeit, die sich hinter Worten und Wörtern verbirgt, der in der anspruchsvollen Form des Sonetts die Möglichkeiten der Sprache ausloten wollte und dabei vor merkwürdigen Sprachschöpfungen nicht zurückschreckte. Dadurch entstand ein umfangreiches lyrisches Werk, das nun in einer ansprechenden Auslese einem grösseren Publikum zugänglich gemacht wurde. Ende August wurde das sorgfältig gestaltete und mit farbigen Bildern des Malers Pieter van de Cuylen (1919–1990) ausgestattete Werk in einer Vernissage in Rodersdorf präsentiert. Wort und Bild bilden in dem Bändchen eine schöne Symbiose. Weder das eine noch das andere erschliesst sich dem oberflächlichen Blick oder dem Schnellleser, beide verlangen Vertiefung, Hineinhören, Kontemplation, und nicht einmal dann sind wir sicher, ob wir alles verstanden, geschweige denn begriffen haben. Das Buch ist

zum Vermächtnis geworden: Hermann Zingg starb am 15. September, 90 Jahre alt. Auf der Todesanzeige wurde das Gedicht «Ausflug der Taube» aus dem Jahr 1968 abgedruckt; es endet mit den Worten: «... du bist das Lichtboot/die Küste der Morgen/die Stimme im Segel/mein Land/mein Atem in dir». Wie ein Klang aus der Ewigkeit, Einklang mit der Ewigkeit.

Abt Peter von Sury

Michael Casey OCSO: **Lectio Divina.** Die Kunst der geistlichen Lesung. Aus dem Englischen von Adelrich Staub OSB. Eos 3. Auflage 2020. 208 S. ISBN 978-3-8306-8023-9. € 19,95.

Die Lectio Divina, die Kunst der geistlichen Lesung, wurde in den letzten Jahren als «Element» des klösterlichen Weges zu Gott neu entdeckt. Sie ist vom Lesen, das dem Wissen dient, so verschieden, dass eine Art neuer Erziehung nötig ist. Lectio Divina ist mehr als das Studieren «geistlicher Bücher». Sie ist Gebetsweise und Leitfaden für das Leben, sie hilft, in das Herz hinabzusteigen und Gott zu finden (vgl. hintere Umschlagseite).

P. Augustin Grossheutsch

Peter Dyckhoff: **Wolke des Nichtwissens.** Eintauchen in geistliches Leben nach einem englischen Kartäusermönch des 14. Jahrhunderts, der namentlich nicht bekannt ist. Herder 2020. 205 S. ISBN 978-3-451-38584-1. Fr. 30.90.

Peter Dyckhoff, ein Name, der den Leserinnen und Lesern der Buchbesprechungen in unserer Zeitschrift bekannt ist, hat die Texte dieses Buches in eine zeitgemässe Sprache übertragen und so die Lektüre erleichtert. Es geht, wie der Untertitel sagt, um «das Eintauchen in geistliches Leben». In 75 Kapiteln wird dieser Weg beschrieben und erklärt.

P. Augustin Grossheutsch



Wir leben Autos.

Garage Stöckli Hofstetten

061 731 12 02

www.garagestoekli.ch

14441

MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN SO

Restaurant «Museum für Musikautomaten»

Im öffentlichen Museumsrestaurant des Museum für Musikautomaten mit seiner schönen Aussicht gibt es vom Mittagessen bis zum Zvieri oder vom Apéro bis zum feudalen Bankett viel Feines zur Stärkung und für den Gluscht.

Das Restaurant steht auch bei Konzerten oder anderen Anlässen des Museums zur Verfügung und bietet Platz für grössere oder kleinere Gesellschaften.

Gerne berät Sie unser Restaurantteam bei der kulinarischen Gestaltung Ihrer Jubiläumsfeier, Hochzeit, Geburtstagsfeier, Ihres Firmenfestes oder Ihres Ausflugs.

Vorbestellungen oder Beratung:

Restaurant Museum für

Musikautomaten

Jürg Hüttenmoser

Bollhübel

CH-4206 Seewen

T +41 61 911 14 00

F +41 61 911 14 00

www.musikautomaten.ch

